

## Italien und seine Verbündeten.

Italienische Mitteilungen über den 1916 geplanten gemeinsamen Angriff auf Triest.

(Von dem Korrespondenten der „Reichspost“.)

Lugano, 10. September.

Die Auseinandersetzungen, die gegen den italienischen Außenminister jetzt feindselig vorgebracht werden, weil er sich für italienische Verzicht zugunsten der jugoslawischen Zukunft unzugänglich erweist, befördern wissenswerte Einzelheiten zu Tage. So liefert der Mailänder „Secolo“ folgende Mitteilungen, die auch das gegenseitige Verhältnis der Verbandsstaaten beleuchten:

„Gegen Ende 1916, als die Mittelmächte von Sieg zu Sieg eilten, als Rußland dem Sturze nahe war, Rumänien am Zusammenbrechen stand, der sie umschließende Gürtel im Osten gesprengt war, erwarteten die Verbandsstaaten den Vorschlag, in Friedensverhandlungen einzutreten. Auf ein solches Angebot hätte man ohne die sichere Ueberzeugung, daß die eigenen Kräfte hinreichten, einen Umschwung herbeizuführen, nicht mit einem kurzen Nein antworten können. Aber wo sollte man einen Weg zum Siege suchen? Auf dem Balkan stand die Sache aussichtslos; in Frankreich schien es unmöglich, den feindlichen Widerstand zu brechen. Blieb nur die italienische Front. Italien stand damals in G ö r z. Italien hatte daher allen Grund, seine Operationen zu einem raschen Abschlusse zu bringen. Aber um bis nach Triest zu gelangen, reichten seine eigenen Kräfte nicht aus, daher sollten, einem Vorschlage Bissolatis zufolge die Bundesgenossen einspringen. Lloyd George war trotz der geringen Geneigtheit seiner Generale dem Gedanken günstig. Er erklärte sich überzeugt und sicher, die notwendige Hilfe versprechen zu können. In den ersten Tagen des J ä n n e r 1917 (nachdem tatsächlich das Friedensangebot der Mittelmächte abgelehnt war), eilte Lloyd George zu einem Kriegsrat nach Rom, den er selbst vorgeschlagen hatte. Weshalb und wie die geplante gemeinsame Offensive an der italienischen Front nicht zustande kam, kann erst später veröffentlicht werden. (Aus den stehengebliebenen Resten dieses von der Zensur heimgesuchten Teiles ist mit Gewißheit zu entnehmen, daß Sonnino a b l e h n t e, weil er die von England gewünschten Zugeständnisse nicht machen wollte.) Seine Idee war, Italien müsse seinen Krieg allein führen, es müsse sein Heil allein im damals noch heiligen Egoismus suchen. Und wie er damals die Hilfe der größeren Verbündeten als unnötig zurückwies, so weist er heute auch die der kleineren (der Jugoslawen usw.) zurück, und man erzählt sich, Lloyd George habe, als er die Nachricht der italienischen Niederlage im Oktober 1917 erhielt, ausgerufen: „Uns trifft keine Schuld!“ Die Eröffnungen des Mailänder Blattes lassen tief blicken.